Zur Rheinschifffahrtsfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-452189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was das Jahr – „a. c." – noch alles bringt!

's gibt Leute, die das a. c. schreiben,
Wenn's auch ganz überflüssig scheint.
So im April „a. c." läßt bleiben
Den Fleischfraß man und spart vereint.
A. c. den Völkern präsentieren
Wird man die Rechnung ellenlang,
Die Welt ein bißchen demolieren
— a. c. — aus sozialem Drang.

A. c. könnt's Deutschland satt bekommen,
Den Prügelbuben darzustell'n.
A. c. scheint manches auch verschwommen
Im roten Musterland der Tell'n!
A. c. Herr Sprecher will sich setzen
Zur sehr verdienten Ruhe, — sei's!
Trotzdem viel Sprecher werden schwätzen
Und uns die Hölle machen heiß.

A. c. wird mancher sich begeben,
Was man heut' ahnet dunkel nur;
Man wird die Volksintressen „heben"
Und schinden alle Kreatur.
A. c. wird einer zu uns kommen,
Den ehedem man „Kaiser" hieß;
Mög' ihm die Schweizerluft bekommen,
Dem Ritter vom einst gold'nen Vließ!

A. c. die S. S. S. wird scheiden:
Man weint ihr keine Träne nach.
Auch in St. Gallen nicht und Heiden,
Allwo die Stickerei liegt brach.
Auch Bahnhofwirte werden gehen,
Die S. B. B. trübt den Betrieb.
Das Weitere wird man ja sehen;
Auch hier heißt's: Geld, du bist mir lieb!

Das Jahr kann manches noch entladen,
Vielleicht wird a. c. zum o. W.!
Selbst Königen von Gottes Gnaden
Der Zeitgeist grob trat auf die Zeh'.
Amerika will sich ernüchtern,
Verbietet bald das Bier, den Wein!
Manch' bied'rer Eidgenoß fragt schüchtern:
Könnt' das bei uns auch möglich sein?

Die rote Internationale
Wird von Herrn Lenin kommandiert;
Sie träumt von einem Weltskandale,
Der uns vom Größenwahn kuriert.
Die Ungarn ließen sich bekehren
Zur Soviet-Republik ja schon —
Und uns der Moor will mores lehren! [von!
Seht, — Zürich, Bern — das kommt da-

Der beese Dietrich von Bern

Völkerbund

Wir haben nichts darin verloren
In diesem sogenannten Bund —
Wir würden bei den langen Ohren
Gar bald genommen werden. Und
Mit unserer Freiheit wär' es Essig,
Und statt neutral, gerecht zu sein,
Würd' man uns in dem Bund gehässig
Damit betrau'n, zu polizei'n.

Nein; mag sie andere Schergen wählen,
Die Interessen-Allianz —
Ein Bund, zu peinigen und zu quälen,
Das ist der ganze Sirlefanz.
Das Wort ist eine hohle Phrase,
Das Wort von einem Völkerbund,
Und wer dran glaubt, dem ist die Nase
Und noch verschiednes nicht gesund.

Ein Bund, wie wir ihn möchten, müßte
Von Heuchelei und Selbstsucht frei,
Begraben die Despoten-Lüste
Und jeden Hang zur Tyrannei.
Und noch verschiedenes andere wäre
Zu wünschen. Aber gar zu leicht
Kommt man mit Wünschen in die Quere
Dem Völkerbund. Weshalb man schweigt.

Helveticus

Zeitdistichen

Ist erst vorüber der Brotkart' unheimlich „verkürzendes" Walten,
Rasch man bei Kuchen vergißt, daß sie einstmals geherrscht.

* * *

Ach, wie so rasch war bereit man in Bern — vor kurzem — zu geben.
Doch nun schaut hin, schon wieder ist's dort — so wie's war.

* * *

Siehe den Bolschewik, wie er sich gibt vor der Menge,
Alsdann betracht' ihn bei sich oder auch im Café —
Dorten scheint er, was ihm gutdünkt, den Zweck zu erreichen,
Hier aber schlemmt er und praßt, als wär' er am Ziel. —

Lothario

Zur Rheinschiffahrtsfrage

„Der von schweizerischer Seite bekämpfte Plan des kaiserlichen Deutschlands, den Rhein zwischen Basel und Straßburg zu sperren, wird von Frankreich übernommen."
„Basler Nachrichten".

Frankreich macht wenig Slausen,
Treibt Basel auch Skandal:
Dem Rheinfall von Schaffhausen
Steht gut der — Reinfall von Bâle! ki

Lieber Nebelspalter!

Nach einem alten Aberglauben bleiben Kinder, die mit Zähnen geboren werden, nicht lange am Leben. Als dieses Naturwunder auch bei meinem jüngsten Neffen konstatiert wurde, rannte die gute Tante Eulalia in Höllenangst zu unserm alten Hausarzt: „Herr Doktor, Herr Doktor, — er ist mit Zähnen auf die Welt gekommen!"

„Aber machen Sie doch kein solches Geschrei: Mommsen wurde ja auch mit Zähnen geboren!"

„Lebt er noch?"

„Nein, — er ist schon längst gestorben."

„Na also," triumphierte die Tante, „da haben Sie's ja!"

Ein großes Wort

Ein Journalist schrieb neulich: Die Selbstbestimmung werden wir selbst bestimmen! —

Geo U.

Weisheit

Man schwebt dahin
Zwischen Hoffen und Wähnen,
Schaffen, Begierde, Sehnen
Und Ueberdruß. —
Klug sind wir erst,
Wenn wir
Allem entsagen,
Nach keines Rätsels
Lösung mehr fragen
Bei Toresschluß! —

Karl Erny

Bericht vom Kriegsschauplatze

Drei Tote, darunter der Redner; 11 Schwerverletzte und 43 Leichtverwundete. ki

Elsa'ß Lohengrin

Nie sollst du mich befragen ....
war nie Elsa'ß Traum!

Geo U.

Pelzmarkt in Luzern

A.: Am Pelzmarkt in Luzern beteiligt sich ein internationales Publikum.
B.: Im Gegenteil — das Publikum ist national — jüdisch!

Von der Grenze

Die Verfechter der natürlichen Rheingrenze halten natürlich diese Grenze für den natürlichen Grenzrain.

* * *

Die Alldeutschen wollten die Seine als Grenze, doch der Herrgott sagte, es hat alles seine Grenzen.

* * *

Die entlassenen Schweizer Soldaten sind alle grenzen-los glücklich!

Geo U.

Der geschwätzige Konrad

Was fällt dem Konrad Sälkelein
Denn eigentlich so plötzlich ein?
„Die Stimme" — hm! — „vom Lande" tut,
Als wär' bloß ihre Meinung gut.
Er predigt wie ein Pfarrer fast
Und mancher lacht sich einen Ast.
Dem Sälklein ward das Dichten dick,
Drum macht er jetzt in Politik,
Belehrt uns, wie man's machen soll.
's ist vollends schaudervoll! Ja woll!
Ans Vaterland schließt keiner sich,
Wie's Sälklein an so inniglich.
Er hat's gerettet, er — nur ER!
Die Sache war verteufelt schwer.
In Seldbach schießt ein Diplomat,
Man ahnt's, unheimlich in die Saat.
Man merkt vielleicht es schon in Bern
Und wäre los den Schäker gern.
Gedulde, Seldbach, dich am See.
Bern schätzt ein dickes Portemonnaie.
Bald fliegt der Salke wie der Blitz
Auf einen — Diplomaten-Sitz
Und hält den Weisheitsschnabel zu.
Still ruht der See ... Auch, Seldbach, — du!

Hamurhabi

Fleischlose Tage in der Schweiz

Die Vegetarier wollen den Bundesrat zur Ehrenmitgliedschaft vorschlagen, denn in Zukunft müssen selbst Insektenvertilger am Montag und Freitag — ins Gras beißen .... ki

Selbstbestimmungsrecht der Völker

A.: Die Völker sollen Selbstbestimmungsrecht haben.
B.: Jawohl, in Paris bestimmen sie alles selbst!

Aus aller Welt

(Von unserem Spezialbluffkorrespondenten)

⊙ Sriedheim, 32. März 1919. Nach ganz unzuverlässigen Meldungen sollen die Sozialisten den Völkerbund nur mit geteilter Sreude begrüßen, weil er von einem Bourgeois erdacht ist.

□ Altmünsterlingen, 32. März 1919. Aus Bolligen wird uns berichtet: Da durch die drohende Abrüstung ein vielen Leuten durchaus unentbehrliches Geräusch aus dem Reich der Töne verschwinden soll, wird hier diesem Uebelstand durch Errichtung einer Säbelrasselanstalt und Bajonettwetzerei G. m. b. H., vorm. Wilhelm & Cie., einer ausländisch-schweizerischen Gründung, abgeholfen werden. Die „Allerneueste Zürcher Zeitung" bemerkt dazu: „Wann endlich wird gegen diese verdeckten ausländischen Unternehmungen eingeschritten werden. Die Ausländerfrage bedarf dringend eine Inländerantwort!"

* Köchlinghausen, 22. März 1919 (streikshalber verspätet). Die Deutschen offerieren in letzter Zeit ihre Kohlen aus dem Saarbecken nur freibleibend. (Ohne Gewähr.) Geo U.